Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 4 | 20. Februar 1938 | 44. Jahrgang

Schriftl.: E. R. Wenske, Pabianice, B. Limanowskiego 31. Adm'nist.: „Kompass", Łódź, Gdańska 130

„Der Hausfreund" erscheint vierzehntäglich und ist zu beziehen durch „Kompaß"-Druckerei, Lodz, Gdanska 130. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1 Exemplar Zł. 1.25, Nordamerika und Kanada jährlich 2 Dollar, Deutschland Mark 4.— Postscheckkonto Łódź 604.335, „Kompaß". Gaben aus Deutschland, Amerika und Kanada werden an die Druckerei „Kompaß", Lodz, Gdanska 130, erbeten.

Anzeigen kosten 40 Groschen die Petitzeile, Missionsanzeigen frei

Was hätt' ich, hätt' ich Jesum nicht

(Singweise: Der Christbaum ist der schönste Baum)

1. Was hätt' ich, hätt' ich Jesum nicht
auf ewig mir erkoren?
Für flücht'ge Freuden ew'gen Schmerz!
Ach, ohne Jesum, armes Herz,
hätt'st du dich selbst verloren!

2. Was könnt mir doch die ganze Welt
für meinen Jesum geben?
Und wär' die ganze Welt auch mein,
nein, sollt' ich ohne Jesum sein,
da möchte ich nicht leben!

3. Wer wär' mein Tröster dann im Schmerz,
wer auf dem Sterbebette,
Wer einst am Tage des Gerichts?
Ach, hier und dort hätt' ich ja nichts,
wenn Jesum ich nicht hätte!

4. Ich hätte nichts als ew'ge Pein
für stundenlang Ergötzen!
Ach, ohne Jesum dort und hier —
Gedanke, weiche fern von mir,
Gedanke voll Entsetzen!

5. Nun aber, da ich Jesum hab',
O welch ein reiches Leben!
Ist Erde doch und Himmel sein,
Drum ist auch alles, alles mein,
weil Er sich mir gegeben!

A. Morath.

Jesus

Ihn malten die Maler von Raphael bis zu Uhde, ihm gehörten die Töne Palestrinas, Bachs und Mendelssohns, ihn gestaltete Thorwaldsen, ihn besang Paul Gerhardt — wo soll ich anfangen und aufhören, um zu sagen, daß er der Einzige ist, der in unserer Kulturwelt keinen hat, der ebenso groß ist? Es gibt von ihm kein einheitliches Bild. So verschieden die Jahrhunderte, Völker und Lebensanschauungen sind, so verschieden sieht er aus. Nicht zwei haben ihn sich gleich gedacht, und doch war er für Millionen ihr alles. Eine solche Weitung der Wirkung ist etwas Unbegreifliches.

Fr. Naumann in „Gotteshilfe", Band 1.

Mit der eigenen Schulter herunter

„Ohm Jensen", sagte Hein, „dies ist hier mein Freund Tim Bröder, er wollte dich gern kennenlernen. Du weißt schon ..."

„Schön willkommen, Herr Bröder; also Sie sind so ein ganz Radikaler."

„Jawohl, Herr Jensen; was anderes kann uns doch heute gar nicht mehr helfen."

„Stimmt, Herr Bröder. Das ist ja wohl akkurat so, wie mit den sieben Käfern, die eines Abends in die Regentonne gefallen waren und nun beratschlagten, was zu ihrer Rettung geschehen könne. Was glauben Sie, wieviel Ansichten dabei herauskamen?"

„Jedenfalls nicht weniger als sieben."

„Im Gegenteil, Herr Bröder: nur eine. Und die hieß für jeden: Die Hauptsache ist für mich, daß ich einem von euch andern auf den Rücken komme. Dann kann ich mich verschnaufen und meine Kräfte schonen. Verstehen Sie, Herr Bröder: Rettung ist, einen andern unter sich kriegen. Das fängt an beim kindischen Immer-recht-haben-Müssen, zieht sich durch das ganze Menschenleben und endigt im Kampf aller gegen alle. Immer muß der andere heruntergezogen werden, damit ich dadurch höher komme. Ist Ihr Radikalismus auch von dieser Art, Herr Bröder?"

„Das hat mich eigentlich noch keiner gefragt, Herr Jensen."

„Oder wollen Sie radikal sein nach einer andern Art? Da hat ja mal ein Mann gelebt, der sagte nicht mit den Käfern: Rette dich auf den Rücken der andern! — sondern er hielt seinen Rücken den andern dar, damit sie sich auf ihn retten sollten. Infolgedessen lebte er auch alle Tage nach dem Grundsatz: ‚Ich bin nicht gekommen, mir dienen zu lassen, sondern um zu dienen und mein Leben hinzugeben für viele.'"

„So was gibt es ja seitdem nicht mehr, Herr Jensen."

„Ich weiß, Herr Bröder, seitdem will jeder erst mal selber leben, auch wenn es sechs andern das Leben kostet. Die Losung heißt: die andern müssen herunter, damit ich hinaufkomme. Vor 2000 Jahren hieß sie: Ich komme herunter und gehe unter, damit ihr herauf kommt. Würde mich sehr freuen, Herr Bröder, wenn Sie auch so ein Radikaler wären."

„Wir leben doch heute in einer ganz andern Zeit, Herr Jensen."

„Aber immer noch in einer Zeit, in der es um die beiden Dinge Wahrheit und Lüge geht. Und Wahrheit kann ja niemals sein, was ein eigensinniger Kopf dem andern beizubringen sucht, sondern worin einer seine Schulter niedriger bringt als der andere: die Schuld des andern sich selbst anrechnet und ihm der Helfer wird. Mit der eigenen Schulter herunter, das nenne ich radikal sein, Herr Bröder. Jeder andere Radikalismus verdient nur den Ausdruck: Feigheit vor der letzten Konsequenz und Blindheit gegen sich selber."

Tim Bröder schwieg eine Weile; dann sagte er: „Das ist nichts für die Massen; sie würden es auch nicht verstehen."

„Reden Sie sich das doch nicht ein, Herr Bröder, um sich die Sache zu verbilligen. An Jesus sehen Sie, daß die Massen nichts so gut verstehen als die Sprache der ... lebendigen Hingabe."

W. Müller-Gordon.

Vom Jammer des Heidentums

Ein Bauer in der Stadt Mandsa in Indien gelobte dem Gott Wischnu, er werde mit seinen zwei Söhnen auf den Knien nach der 340 englische Meilen (550 Kilometer) entfernten heiligen Stadt Hardwar („Tor des Wischnu") zum Tempel Gangadwara kriechen, wenn die Söhne von der Typhuskrankheit, die sie befallen hatte, genesen würden. Die beiden Söhne wurden gesund. Der Bauer machte sich mit seinen zwei Söhnen auf die Wanderschaft. Die weite Strecke sollte in 68 Tagereisen zu je fünf englische Meilen bewältigt werden. Am siebenten Tage starb der jüngere Sohn. Eben erst von der schweren Krankheit genesen, war er den Anstrengungen nicht gewachsen. Die zwei krochen in der Septemberglut weiter. Nur wenn die geschwollenen Beine ihren Dienst versagten, rasteten sie. Nach 66-tägiger Reise waren sie nur noch zehn Meilen von Hardwar entfernt. Da konnte auch der zweite Sohn nicht mehr weiter. Er wurde schwach, kein Zureden half dem Armen, er legte sich in den Straßengraben und starb. Fluchte der Bauer den Göttern, die seine Söhne von schwerer Krankheit genesen ließen, um sie danach doch ins Jenseits abzuberufen? Grollte er dem großen Wischnu, dem Gott, der neun verschiedene Gestalten hat? Der alte Bauer kroch still und in sein Schicksal ergeben weiter. Er legte auch noch die letzten zehn Meilen zurück, nachdem er den Sohn begraben hatte, und verrichtete dann auf den Stufen des Tempels Gangadwara fromm und demütig die vorgeschriebenen Pilgergebete. Er küßte die Fußspur des Wischnu, die in den Tempelstufen eingeprägt ist, und badete in den heiligen Wassern des Ganges, wie es einem gläubigen Brahmanen vorgeschrieben ist. Dann kehrte er still in

seinen Heimatsort zurück. Wischnu hat es so gewollt — wehe dem Menschen, der sich gegen die Beschlüsse des Gottes auflehnt!

Auf den Tempelstufen des Gangadwara ist schon mancher den Pilgertod gestorben.

Aus der Werkstatt

Nach den Angaben Dr. Rushbrookes, des Generalsekretärs des Baptisten-Welt-Bundes, drückt sich der Stand der Baptisten der Welt Anfang 1938 in folgenden Zahlen aus.

	Mitglieder	Sonntagsschüler
Europa (ohne Rußland)	676.654	550.531
Asien	462.197	203.035
Afrika	110.763	41.909
Amerika:		
Nordamerika	10.414.363	6.937.859
Zentralamerika und West-Indien	64.372	51.629
Südamerika	57.801	61.114
Australien u. Neu-Seeland	40.354	48.186
Zus. (ohne Rußland)	11.826.504	7.894.263

Hierzu bemerkt Dr. Rushbrooke noch:

Die Gesamtzahl der Mitglieder ist im verflossenen Jahre um 171.623 gestiegen. Dazu ist zu berücksichtigen, daß die russischen Baptisten in der Aufstellung ganz ausfallen, da von dorther keine Angaben zu erhalten sind.

Aus Europa sind keine besondere Veränderungen zu melden. Groß-Britannien und Schweden haben einen Verlust von je 4000 Mitgliedern, dagegen hat Jugoslawien einen Gewinn von 6737 zu verzeichnen.

Erfolgreich war das Werk auf den verschiedenen Arbeitsfeldern Asiens. Hier beträgt die Gesamtzunahme 14.001. Birma ist mit ca. 4000 daran beteiligt. Indien hat allseitig Fortschritte. China hat einen Gewinn von 5850 Gliedern. In Japan gab es einen kleinen Rückgang.

In Afrika ist, abgesehen von Nigeria, auf der ganzen Linie Fortschritt zu verzeichnen. Die Missionen am Kongo haben durchschnittlich 10 Prozent Zunahme ihres Mitgliederbestandes. So groß ist auch der Zuwachs im Dominium Südafrika. Die Zahl der Baptisten in Kamerun ist um mehr als ein Drittel gestiegen.

In den Vereinigten Staaten und in Kanada ging es zahlenmäßig gut voran, besonders bei den südlichen Baptisten.

In Mittelamerika und West-Indien gab es teilweise Rückschläge und Krisen. 5436 Mitglieder beträgt der Verlust hier insgesamt. Jamaika allein hatte einen Verlust von 6220 Gliedern. Dafür war aber die Arbeit in Trinidad und Haiti sichtbar gesegnet.

Die Mitgliederbewegung in Südamerika hielt sich in normalen Grenzen. Hoffnungsvolle Berichte kommen aus Bolivien.

In Australien und Neu-Seeland hielten Zugang und Abgang sich die Waage.

*

Die Leser finden in dieser Nummer einen Bericht von der Soldatenmission. Darin wird die Wichtigkeit, der Segen und der Nutzen dieser Mission betont. Der Schreiber der Werkstatt hat in seinen jungen Jahren den Segen der Soldatenmission persönlich erfahren und weiß diese Mission zu schätzen. Sie sollte auf jegliche Weise unterstützt werden. Unsere Gebete, unser Interesse und unsere Gaben sollten auch dieser edlen Mission gelten. Keine Gemeinde und kein Verein sollte mit seinen Beiträgen fehlen.

*

Den lieben Lesern teilen wir mit: Bestellungen, Umbestellungen und Abbestellungen für den „Hausfreund" sind nicht an den Schriftleiter, sondern an „Kompaß" zu richten. Dadurch wird für uns Zeit und Geld gespart, außerdem wird die Angelegenheit schneller erledigt.

Aus den Gemeinden

Silberne Hochzeit in Kondrajec

Am zweiten Tage des letzten Weihnachtsfestes kam zu unserer Weihnachtsfreude noch eine andere Freude hinzu: Unsere lieben Geschwister Otto und Lydia Truderung feierten an genanntem Tage das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Anschließend an den Vormittagsgottesdienst machte der Ortsprediger der Gemeinde die Mitteilung, daß genannte Geschwister gegenwärtig silberne Hochzeit haben. Der Sängerchor, in dem Geschwister Truderung schon viele Jahre fleißig mitsingen, dem Br. Truderung auch als Vorsteher dient, brachte nun seine Segenswünsche durch ein passendes Lied zum Ausdruck. Den Sängern schloß sich der Ortsprediger an, um im Namen der Gemeinde dem Jubelpaare herzlich zu gratulieren und Gottes Segen für die Zukunft zu wünschen. Seine Ausführungen fußten auf Hebr. 13, 8. Darauf sang die Versammlung stehend den Jubilierenden ein Lied. Die kurze, aber schöne Feier in der Kapelle fand ihren Abschluß mit Gebet, in dem wir den Herrn baten, er wolle Geschwister Truderung auch künftig nach seinem Rat leiten, ihnen seinen Segen reichlich spenden und sie der Gemeinde noch recht lange erhalten.

Die Sänger folgten der Einladung des Ju-

belpaares für nachmittag in deren Heim, um dort schöne Stunden der Gemeinschaft zu verleben. Im trauten Heime der Geschwister Truderung hatte die Feier familiären Charakter. Reich an Abwechslung von Vorträgen, Gedichten und Gesang verflossen die Stunden des Beisammenseins sehr schnell. Zum Schluß stiegen noch einmal herzliche Gebete des Dankes und der Bitten zu Gott empor. Es ist hier einmal so, auch die schönsten Zeiten haben ein Ende. Jesus aber war gestern, er ist heute, und er bleibt in Ewigkeit. A. Ziemer.

Was die Soldatenmission berichten kann...

Nun sind die Tage der Ueberraschungen vorüber. Auch in der Soldatenmission ist es still geworden, doch noch nicht ganz still. In diesem Jahre sind 43 Weihnachtspäckchen nach Ost und West, Süd und Nord unseres Landes versandt worden. Verschiedene Briefe, die dem Soldatenpfleger zugingen, zeugen von Dankbarkeit. Einige seien hiermit wiedergegeben.

Man schreibt:

Das Päckchen habe ich dankend erhalten. Mit Unruhe wartete ich auf den Augenblick, wo ich mir das Paket holen konnte. Mit großer Freude öffnete ich das Päckchen. Ich wurde ganz still und dankte Gott für die schöne Einrichtung der Soldatenmission in unserem Lande. Viel Freude bereitete mir auch das Schreiben von den Brüdern Schönknecht, Schneider und Kerlin. Viel Freude hat die Soldatenmission mir, fern von Eltern und Heimat, bereitet. Gott segne diese Mission unseres Landes. A. S.

...Auch ich möchte hier meinen herzlichen Dank für das erhaltene Soldatenpäckchen aussprechen. Herzlichen Dank sage ich dem Soldatenkomitee für die Pflege während meiner Militärzeit. B. G.

...Erlaube mir Ihnen für Ihre Mühe und Liebe meinen herzlichen Dank zu sagen. Der beigelegte Brief gab mir doch wieder neuen Mut und Freudigkeit auf meinem Posten auszuharren und meinen Verpflichtungen nachzukommen. Am Schluß des Weihnachtsfestes, das ich in der Gemeinde Briesen verleben durfte, erhielt ich nun das Weihnachtspäckchen, welches mir große Freude bereitet hat... R. J.

...Es ist doch sehr schön, daß die Lieben in der Heimat auch an die armen, einsamen Brüder im Heeresdienste denken. Schwer ist es, wenn man gerade diese Tage beim Militär verleben muß. Es ist recht schön Soldat zu sein, doch das Entbehren der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten ist oft nicht leicht. Schönen Dank sage ich für das Paket, insonderheit aber für den Wartekalender. Der ist doch für einen Soldaten sehr wertvoll. Man findet darin schönen Lesestoff und erfährt auch sonst noch allerlei... B. H.

...Ihr wertes Päckchen mit seinem Inhalt überraschte mich nicht wenig. Ich mußte immer wieder nachdenken, wie Sie, Herr Prediger, dazu kommen, mir ein solch wertvolles Päckchen zu senden. Es würde mir auch sehr angenehm sein, wenn Sie mir die Zeitschriften zukommen lassen wollten, denn hier hört man sehr selten ein Wort von Gott, das Gegenteil aber oft... E. E.

...Kann Ihnen nur sehr wenig für die Liebe und Ueberraschung, die mir durch das Päckchen geworden ist, bieten. Doch das, was ich kann, möchte ich auch tun. Ich danke Ihnen recht aufrichtig für das schöne mir zugegangene Päckchen. Der Inhalt erfreute mich sehr, doch auch die lieben Zeilen und trostreichen Segensworte stärkten Glaube und Geist. Ein Glanz ging durch meine Seele, als ich den lieben Brief las. Meine Bitte ist: Gott möge mich hier in der Fremde meinen lieben Freunden zum Segen setzen. —

Wie froh ist man doch, wenn man sieht, daß die kleinen Weihnachtspäckchen so viel Freude bereiten konnten. Möge es doch jedem bewußt werden, daß **diese Arbeit** auch Mission ist. Sie ist Glaubensstärkung für die in der Ferne weilenden Freunde und Brüder. Keine Gemeinde sollte fehlen, alle sollten auch in diesem Jahre ihre Gaben und Opfer der Soldatenmission zur Verfügung stellen. Sollte jemand der lieben Leser für genossene Pflege und Fürsorge einen besonderen Dank der Soldatenmission abstatten wollen, so wäre der Soldatenpfleger dafür auch sehr herzlich dankbar.

In Liebe und Wertschätzung verbleibt stets Euer in Jesu Liebe verbundener Mitarbeiter am herrlichen Gotteswerk R. Schönknecht,

Gniezno, Chociszewskiego 16.

Jahresschlußfeier in der Gemeinde Briesen

Unsere Jahresschlußfeier gestaltete sich schön. Eine besondere Freude war es, unseren lieben Jugendmissionar, Br. Kerlin, in unserer Mitte zu haben. Aber der liebe, alte Bruder J. Eichhorst war diesmal nicht mehr unter uns, weil er der Gemeinde Graudenz diente. Unser kleine Streichchor und die wenigen Sänger der Station Szczuplinken-Lopatken nahmen an dieser Jahresschlußfeier teil. Br. Kerlin diente uns mit dem Wort Gottes Jes. 63, 7. Er brachte uns Gottes große Güte und Barmherzigkeit nahe und erinnerte uns an den Dank, den wir unserm lieben, treuen Vater schulden. Seine ernsten

und doch so milden Worte durchdrangen unsere Herzen. Auch erfreute er uns mit seinen schönen Liedern. Durch Gedichte und Vorträge wurden wir zum Dank, zum neuen Leben und Wirken in Christo gemahnt. Kurze Ansprachen von unserem Seelenhirten ermunterten uns und spornten uns zu neuem Wirken für Christo an. Mit einem stillen gemeinsamen Gebet überschritten wir die Jahresschwelle. Mit starkem Gottvertrauen und völliger Hingabe an den Herrn Jesus Christus gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit begannen wir das neue Jahr.

Charlotte Renkel.

Petrikau-Radomsko

Eine vom Herrn reich gesegnete Silvesterfeier vereinigte die beiden Stationen Teodorow und Radomsko am 31. Dezember in Teodorow. Die Ansprachen, zwei ergreifende, gut vorgetragene Deklamatorien, „Die Freunde" und „Das alte und neue Jahr", nebst anderen Gedichten, umrahmt von den Gesängen des Gemischten Chores aus Radomsko, verfehlten nicht Zweck und Ziel. Tiefbewegt, betend und mit neuen Vorsätzen gingen viele aus der großen Versammlung ins neue Jahr. G. S.

Ein in Christo segensreiches, vollendetes Leben

Unser liebe greise Prediger, Johann Eichhorst, im Herrn entschlummert

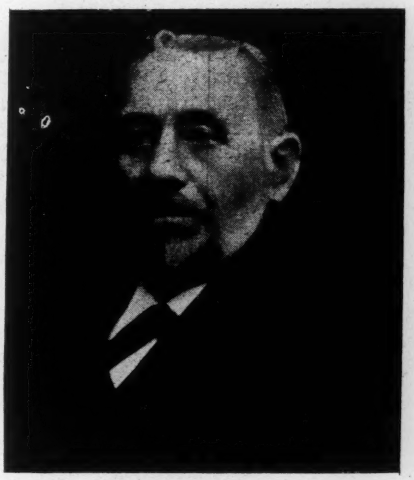
Wer hätte es an jenem schönen 5. September 1937 geahnt, daß dieser 81. Geburtstag sein letzter sein würde?!

Wußte er es, nachdem er am 23. September an seinem jungen Nachfolger im Dienst die Trauung vollzog und Gott ihm dann noch die Gnade schenkte, am 26. desselben Monats der Einführung seines lieben Sohnes in der Gemeinde Inowrocław beizuwohnen, daß es für ihn die letzten Feierlichkeiten dieser Art sein würden?

Das Eine aber erlebte man an dem alten, treuen Christus-Kämpfer: es trieb ihn etwas mit unwiderstehlicher Gewalt, alles mit Freuden und gern zu tun!

Und als er zum Erstaunen Vieler noch mit großer Begeisterung und in ungewöhnlicher Rüstigkeit trotz seiner 81 Jahre zur 4. Unionskonferenz nach Lodz fuhr, lag es in seiner Seele höchstwahrscheinlich wie ein Ahnen, daß es der letzte Gruß sein wird, den er der lieben Gemeinde entbot, in der er mit wahrer Hirtentreue und völliger Hingabe 10 Jahre Christo diente und andern ein Segen war.

Als Br. Joh. Eichhorst am zweiten Weihnachtstage anläßlich unserer Gemeindejugend-Weihnachtsfeier, zwischen dem Jugendmissionar unserer Vereinigung und dem Ortsprediger stehend, zu uns jungen Menschen sprach, ertönte es aus dem Munde des greisen Gemeindevaters wie ein Mahnruf aus der oberen Welt: **„Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend!"** Danach wandte er sich auch zu den Müttern und Vätern der Gemeinde und ermunterte sie zur Liebe und Treue gegenüber der Jugend. Seine Augen hatten dabei noch immer denselben Glanz; seine Stimme, die so viele zu Christus rief, hatte denselben vollen, starken, tönenden Klang. Das war sein letztes Auftreten in der Gemeinde Wąbrzeźno, in welcher Christus seinen Boten nahezu 30 Jahre gebrauchen konnte. Es ist bedeutsam: seine letzten Worte, seine letzten Tränen, seine letzten Gebete, seine letzte Mahnung in Liebe galt bei seinem letzten Dienst in Briesen der lieben **Gemeindejugend.**



Zur Silvesterfeier wurde Br. Eichhorst nach Graudenz geladen. Hier war sein letzter Dienst! Am 1. Januar 1938 hielt Br. Joh. Eichhorst seine letzte Predigt. Es stellte sich bei ihm eine schwere Grippe ein, die eine gefährliche Venenentzündung zur Folge hatte.

Vater Eichhorst wußte sogleich, daß es heimgeht, und er betete auch darum. Aber für die liebe alte Schw. Eichhorst, für die beiden Töchter, von denen die eine wie durch wunderbare Führung nichtsahnend zu Beginn des neuen Jahres besuchsweise aus Elbing in die Heimat kam, war das alles unfaßbar. Auch wir konnten es nicht verstehen, daß das Schwere eintreten würde, denn so oft wir Onkel Eichhorst besuchten, sprach er noch immer mit der klangvol-

len, kernigen Stimme zu uns; seine Augen blickten uns mit demselben Glanz freundlich an. Und doch begannen schwere, traurige und tränenreiche Tage für uns alle. — Und immer noch, wenn ich an seinem Krankenbett saß, erkundigte er sich über die Arbeit und den Stand in der Gemeinde. Seine Kräfte schwanden zusehends; — und dennoch raffte er sich auf zum Gebet für die Gemeinde und Gottes Sache! — Seine beiden Töchter, Marta und Alma, waren Tag und Nacht um den lieben Vater besorgt. Sein Sohn Edmund traf noch zu rechter Zeit ein. Die Freude des Wiedersehens war unbeschreiblich groß. Als Prediger Sommer seinen väterlichen Freund am 18. Januar besuchte, waren dessen Kräfte schon gebrochen: das Bewußtsein war geschwunden; das Herz tat die letzten Schläge.

Am Dienstag, den 18. Januar, um 22.20 Uhr entschlief der treue Gottesbote **Johann Eichhorst** im Alter von 81 Jahren, vier Monaten und 14 Tagen sanft im Herrn.

Ein treues und liebendes Herz hatte aufgehört zu schlagen! Ein herzensguter Ehegatte hatte aufgehört zu leben! Ein frommer und guter Vater hatte aufgehört zu beten! Ein arbeits- und inhaltsreiches Leben war beendet! — es war ein im Dienste Jesu Christi vollendetes Leben! Nachdem Jesus, der Herr, ihn im Jahre 1884 ergriffen hatte, stellte sich Br. Eichhorst ihm ganz zur Verfügung. Gegen 50 Jahre stand er im Dienste seines himmlischen Königs, davon 10 Jahre in der Gemeinde Lodz 1, 10 Jahre in Zdunska-Wola und gegen 30 Jahre in Wąbrzeźno. Br. Joh. Eichhorst gehört zu den Pionieren des Baptismus hierzulande. — Mit seiner Gattin lebte er in sehr glücklicher Ehe fast 57 Jahre zusammen.

Zum Begräbnis, das am Sonntag, den 23. Januar, von der Baptistenkapelle aus stattfand, waren alle Kinder eingetroffen. Am Sarge stand die 77 Jahre alte Mutter Eichhorst, 2 Töchter, 4 Söhne, eine Schwiegertochter und ein Schwiegersohn sowie 3 Enkelkinder. Drei Söhne, eine Tochter mit ihrem Mann und eine Schwiegertochter waren aus Deutschland gekommen. — An der Trauerfeier nahm die ganze Gemeinde teil, mit der Br. Eichhorst so viele Jahre hindurch Freud und Leid geteilt hatte. Als Vertreter der Union und zugleich der Gemeinde Poznań sowie als lieber Freund des Heimgegangenen war Prediger R. Drews erschienen, als Vertreter der Posen-Pommerellischen Vereinigung und der Gemeinde Lessen-Neubrück Br. Sommer. Alle Nachbargemeinden hatten ebenfalls ihre Vertreter entsandt.

Nachdem der Ortsprediger die Trauerfeier in der trauerumflorten Kapelle eingeleitet hatte und die Worte hervorhob: Ich habe einen guten Kampf gekämpft! Ich habe den Lauf vollendet! Ich habe Glauben gehalten! hielt Prediger Drews dem Wunsche des Abgeschiedenen gemäß die Trauerrede auf Grund von Matth. 25, 21: **Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!**

Der schwere Gang mußte angetreten werden. Unter ungewöhnlich großer Beteiligung geleiteten wir die sterbliche Hülle unseres lieben Predigers auf den Friedhof. — Den letzten Dienst in Dankbarkeit und Liebe entboten ihm seine vier Söhne, sein Gemeindenachfolger und Prediger H. Graff-Hohenkirch, indem sie den Sarg vom Leichenwagen zur Gruft trugen. Prediger Sommer hielt in sichtlicher Ergriffenheit die Grabrede. Allen fiel das Scheiden außerordentlich schwer, besonders aber der betagten Schw. Eichhorst.

Kränze um Kränze wurden niedergelegt. Das zeugte von aufrichtiger Anerkennung für treue Dienste. Der Grabhügel glich einem wunderschönen Blumenhügel. Ergreifend war der Moment, als der greise Prediger Br. R. Drews im Namen der Union deutschsprechender Baptisten Polens den herrlichen großen Kranz mit der Inschrift aus 2. Timoth. 4, 7 niederlegte. Still und betend verließen wir den Friedhof.

Anschließend fand in der Kapelle eine Trauergedenkfeier statt, bei welcher manch einem Gelegenheit geboten wurde, aus Br. Eichhorsts Leben zu berichten. U. a. sprachen zwei der Söhne, dann auch Br. Sommer und Br. Graff. Diese Segensgemeinschaft ließ uns verstehen, daß Gott den treuen heimgegangenen Christusstreiter als segens- und erfolgreiches Werkzeug gut gebrauchen konnte. Wir erkannten auch in Br. Eichhorsts Leben und Arbeiten, Streben und Lieben, Leiden und Freuden Gottes wunderbare Gnade und mächtige Wirkung. — Unvergeßlich bleiben uns die Tage des Zusammenlebens mit Br. Eichhorst! Unvergeßlich die Stunden der Zusammenarbeit mit dem treuen Berater und väterlichen Freund! Unvergeßlich werden uns auch die Stunden tiefer Trauer bleiben. Die Gemeinde hat einen Vater, einen Berater, einen willigen Arbeiter, einen Mann der Liebe und der Treue verloren!

Bis über das Grab hinaus wird folgende Kranzinschrift von dem künden, der uns ein Gnadengeschenk Gottes gewesen ist: **„Du hast uns treu geliebt und warst uns stets ein Segen! nun blicken trauernd nach: die Deinen, die Gemeinde und Dein dankbarer**

Nachfolger im Dienste Jesu Christi.“

Selig sind, die im Herrn sterben

Schwester Emma Jordan †

geb. Riedel war die letzte in der Reihe der 15 Glieder der Gemeinde Lodz 1, die im Jahre 1937 zur Ruhe des Volkes Gottes eingingen. Als wir im September Br. Prediger Jordan zu Grabe geleiteten, war Schw. Jordan auch noch fähig, hinter dem Sarge zu folgen. Schneller, als sie und wir es ahnten, ist sie ihrem Gatten im Tode nachgefolgt und dem Kreise ihrer Lieben entrissen worden. Nun hat auch sie ihr Lebenslied leise ausgesungen. Der Faden ihres Lebens wurde durch zwei innere Leiden immer mehr zermürbt, sodaß er zuletzt doch reißen mußte. Ihre Lieben und alle, welche sie leiden sahen, empfanden es als eine göttliche Wohltat, als der Herr ihr das schwere Leiden abnahm und sie von den zunehmenden Gebrechen

der Leibeshütte am 29. 12. durch einen sanften Tod erlöste. Still und gottergeben, ohne Klage, innerlich getrost und zuversichtlich und ohne eine Verdunkelung ihres Bewußtseins ging sie aus dem Lande der Lebendigen.

Ihr Leben war Mühe und Arbeit gewesen. Im Kreise ihrer Lieben war sie als Ehefrau und Mutter vorbildlich und fromm in jeder Hinsicht und bewährte sich in Treue und Hingabe im Sinne und Geiste Jesu Christi in allen Lebenslagen. Die 3 Töchter und 2 Söhne empfinden es in Wehmut: eine rechte Mutter stirbt immer zu früh! Der Mutterliebe und ihrem Gebet haben sie viel in ihrem Leben zu verdanken. Mögen sich die stillen und starken Segenseinflüsse des Elternhauses zur Verherrlichung Jesu und seiner Gemeinde heilsam auswirken. — Schw. Jordan kam in jungen Jahren unter die Lebensherrschaft Jesu Christi und wurde auf das Bekenntnis ihres Glaubens am 28. August 1898 von Br. A. Gutsche in Lodz getauft. Fortan blieb sie in der treuen Führung Jesu und war eine Zierde des Evangeliums im Haus, der Umwelt und der Gemeinde. Ihr natürliches, stilles und bescheidenes Wesen machte den Umgang mit ihr leicht und segensreich. In der Mitte des Volkes Gottes nahm sie ihren Platz in vorbildlicher Weise ein. An den mancherlei Dienstobliegenheiten ihres Mannes nahm sie regen Anteil und half an ihrem Teil unermüdlich mit, soweit es ihre Zeit und Kraft zuließ. Im Frauenverein fehlte sie selten; in großer Treue verwaltete sie viele Jahre lang das Amt der Kassiererin. Ihr Leben war reich an Sonnenblicken göttlicher Gnade, allerdings fehlten auch die dunklen, bangen Täler nicht, wie sie der Herr je und je zur Bewährung und Erziehung der Glaubensmenschen nötig hält. Aber auch das diente zu ihrem Besten und zur Ausgestaltung in Jesu Bild. Umhegt und gepflegt von der wertschätzenden Liebe ihrer Kinder und geachtet von den Geschwistern der Gemeinde, konnte sie ihren gesegneten Lebenstag beschließen und im tiefen Frieden Jesu im Alter von 61 Jahren den Pilgerstab niederlegen.

Am Neujahrsnachmittag haben wir sie unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe gebettet. Die beiden Prediger der Gemeinde haben die Gnade Gottes im Leben der lieben Entschlafenen gerühmt und den Leidtragenden vom Worte Gottes her Trost gesagt. Chorlieder der beiden Chöre haben das noch harmonisch vertieft. Ihr Andenken bleibt unter uns im Segen und mahnt uns:

Wer unvergängliches Leben will,
Der lerne still zur Aussaatzeit
Den Opferweg der Liebe gehen.
Nur Liebe, die mit Tränen säet,
Die sich als Opfer selbst kann geben,
Wird jene Segensfrucht einst schauen,
Die fortwirkt bis ins ew'ge Leben.

Gg. Pohl.

Pabianice. Leonhard Hermel †

Am 19. Januar ging, viel zu früh, kaum 38 Jahre alt, Br. **Leonhard Hermel** zur Ruhe des Volkes Gottes ein. Er wurde am 13. April 1900 in Pabianice als Sohn von Edwin Hermel und dessen Ehefrau Eva geb. Hohenfeld geboren. 15 Jahre alt wurde er nach seiner Bekehrung zum Heiland am 28. März 1915 in Lodz vom